Warmbrunner Nachrichten

Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,45 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 25 Pfg., die 3-gespaltene Reklame-Zeile 75 Pfg. bezw. 1.— Mk., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung

Schriftleitung: Paul Fleischer, Druck und Verlag: Paul Fleischer, Bad Warmbrunn, Voigtsdorfer Straße 3. Fernsprecher 115. Postscheckkonto: Nr. 6740 Breslau.

Nummer 306. Freitag, den 31. Dezember 1926. 45. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der zwischen Italien und Deutschland abgeschlossene Freundschafts- und Schiedsvertrag ist in Rom durch den deutschen Botschafter Dr. v. Neurath und Mussolini unterzeichnet worden.

* Auf den auf der Station Schweikershain haltenden D-Zug Berlin—Chemnitz fuhr ein Güterzug auf. 22 Personen wurden verletzt, darunter mehrere schwer.

* In Montreux starb im Alter von 52 Jahren der bekannte deutsch-österreichische Dichter Rainer Maria Rilke.

* In Nikaragua hat eine dreitägige Schlacht mit der Niederlage der Regierungstruppen gegen die Aufständischen geendet.

Schieds- und Freundschaftsvertrag mit Italien.

Unterzeichnung in Rom.

Der deutsch-italienische Schiedsgerichts- und Freundschaftsvertrag ist in Rom durch den deutschen Botschafter Dr. v. Neurath und Mussolini unterzeichnet worden. Mussolini hatte ursprünglich die Unterzeichnung deutscherseits durch Dr. Stresemann selbst gewünscht, der bei seiner ärztlich verordneten Erholungsreise nach dem Süden eine Begegnung mit dem italienischen Ministerpräsidenten haben sollte. Da Dr. Stresemann diese Reise indessen vorläufig wegen der innenpolitischen Schwierigkeiten aufgegeben hat, hat Botschafter v. Neurath die Unterzeichnung für Deutschland vorgenommen.

Der Vertrag ist gleichartig den Abkommen, die Deutschland bereits mit anderen Mächten abgeschlossen hat. Alle Streitigkeiten irgendwelcher Art müssen nach dem Vertrag, wenn sie nicht in angemessener Zeit auf diplomatischem Wege geschlichtet werden können, dem Schiedsgerichtsverfahren oder dem Vergleichsverfahren unterworfen werden. Dem Schiedsverfahren sind insbesondere unterworfen Streitigkeiten über Bestand, Auslegung und Anwendung bestehender Verträge, Fragen des internationalen Rechts, Verletzungen zwischenstaatlicher Verpflichtungen und deren Wiedergutmachung. Das Schiedsgericht entscheidet nach den zwischen den beiden Mächten bestehenden Übereinkünften, nach dem internationalen Gewohnheitsrecht und den von den Kulturstaaten anerkannten Rechtsgrundsätzen. Jede Nation ernennt einen Schiedsrichter, drei weitere werden von ihnen gemeinsam berufen. Die Entscheidungen erfolgen mit einfacher Stimmenmehrheit.

Für das Vergleichsverfahren wird ein ständiger Vergleichsrat gebildet, dessen fünf Mitglieder, genau wie die Mitglieder des Schiedsgerichts, berufen werden. Auch er beschließt mit einfacher Stimmenmehrheit. Technisch ist seine Aufgabe dahin definiert, daß er einen Bericht erstatten soll, der den Sachverhalt feststellt, und wenn die Umstände des Falles dazu Veranlassung geben, Vorschläge für die Beilegung der Streitigkeit enthält. Das Vergleichsverfahren ist also das politisch bedeutsamere Verfahren, das in allen den Fällen angewandt werden muß, die zu einer Kriegsgefahr führen können.

Die italienische Presse beschäftigt sich in ausführlichen Kommentaren mit dem Vertrag, dem sie mehr juristische als politische Bedeutung beimißt. Die römischen Blätter weisen darauf hin, daß die Verhandlungen von dem Willen getragen gewesen seien, eine stabile und widerstandsfähige Einigung zu erreichen. Mussolini und Stresemann hätten schon während der Verhandlungen Gelegenheit gehabt, die Öffentlichkeit beider Länder aufzuklären und vor aller Welt auszusprechen, daß der Vertrag nicht gegen eine dritte Macht gerichtet sei und keine bestimmten politischen Zwecke verfolge. Die Blätter betonen weiter, daß durch den Vertrag die Beziehungen zwischen Rom und Berlin endgültig geklärt würden, was im Sinne der faschistischen Außenpolitik zur Festigung des Friedens beitragen müsse.

Die Deutschenausweisungen aus Memel.

Ungenügende Erklärungen des litauischen Ministerpräsidenten.

Der neuernannte litauische Ministerpräsident, Woldemaras, stattete dem Memelgebiet einen Besuch ab. Er empfing bei dieser Gelegenheit Abordnungen des Landtages sowie der Presse, mit denen die Frage der Ausweisung Reichsdeutscher aus dem Memelgebiet besprochen wurde. Der Ministerpräsident äußerte dabei, daß die Frage noch offen sei und daß er vorläufig noch keine Auskunft geben könne. Die Frage, ob diese Angelegenheit Einfluß auf die deutsch-litauischen Verhandlungen haben würde, verneinte der Ministerpräsident, denn es handele sich um eine rein lokale Maßnahme, über die noch entschieden werden würde. Es bestehe zurzeit in Litauen Kriegszustand, und die Kriegskommandanten hätten die Verpflichtung, für die Sicherheit des Staates zu sorgen.

Nach Auffassung Berliner politischer Kreise müssen die Erklärungen des litauischen Ministerpräsidenten, Woldemaras, über die deutschen Ausweisungen als völlig unbefriedigend bezeichnet werden. Nach deutscher Ansicht dürfe kein Unterschied zwischen der litauischen Regierung und der Militärgewalt gemacht werden. Wie es heißt, ist die Reichsregierung entschlossen, mit allen Mitteln die Interessen der Reichsdeutschen zu vertreten und würde bei einer ungenügenden Regelung der Angelegenheit auch vor entsprechenden Konsequenzen nicht zurückscheuen.

Dem litauischen Gesandten in Berlin ist im Auswärtigen Amt erklärt worden, daß die Durchführung der Ausweisungen die Einleitung bzw. Durchführung der deutsch-litauischen Verhandlungen unmöglich mache.

*

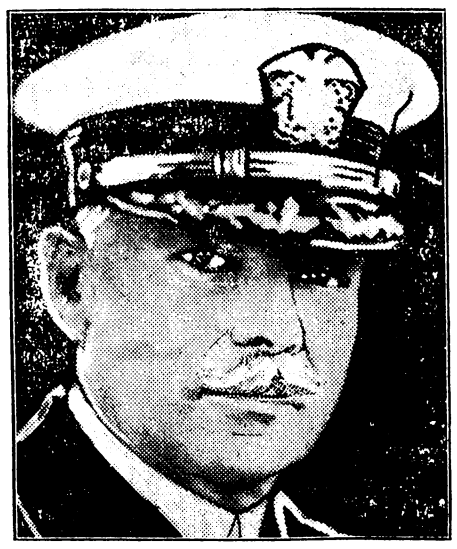
Protest des Reichsverbandes der Deutschen Presse.

Der Reichsverband der Deutschen Presse erhebt vor aller Welt schärfsten Protest gegen die Bedrückung der deutschen Zeitungen in Memel und insbesondere gegen die Ausweisung von drei deutschen Redakteuren aus dem Memelgebiet. Diese Ausweisung stellt einen durch nichts begründeten brutalen Willkürakt dar, der nicht nur gegen jede Gerechtigkeit und Gesetzlichkeit verstößt, sondern auch eine schwere Verletzung der internationalen Verpflichtungen Litauens bedeutet. Der Reichsverband der Deutschen Presse spricht die bestimmte Erwartung aus, daß die deutsche Regierung in ihren nachdrücklichen Vorstellungen nicht nachlasse, bis die Ausweisungen deutscher Redakteure rückgängig gemacht sind, die Freiheit der deutschen Presse im Memelgebiet wiederhergestellt und der Schaden, der den deutschen Zeitungen und Redakteuren aus den Unterdrückungsmaßnahmen der litauischen Behörden erwachsen ist, volle Wiedergutmachung gefunden hat.

Dreitägige Schlacht in Nikaragua.

Schwere Niederlage der Regierungstruppen.

Die Kämpfe, die zwischen den Liberalen und den Konservativen in Nikaragua in den letzten Tagen geführt worden sind, haben vorläufig mit einem vollen Erfolg der Revolutionäre gegen die bis jetzt bestehende konservative Regierung des Generals Diaz geendet. Den Anhängern der Liberalen ist es gelungen, die Zugänge zum Condidofluß zu gewinnen und damit einen Bezirk in ihre Gewalt zu bringen, in dem eine amerikanische Obstverwertungsgesellschaft tätig ist. Nach einer Reutermeldung wurde beim Rückzug der Regierungstruppen die aus 400 Mann bestehende Nachhut entweder niedergemacht oder gefangen. 600 Mann flüchteten in die neutrale Zone von El Bluff, wo sie durch die nordamerikanischen Marinesoldaten entwaffnet wurden. Die Schlacht zwischen den Liberalen und den Regierungstruppen, die mit einer Niederlage der letzteren endete, dauerte drei Tage. Die Regierungstruppen waren allerdings weniger zahlreich als ihre Gegner und hatten nur Maschinengewehre zur Verfügung, während die Liberalen sogar zwölf Geschütze hatten.



Admiral Latimer,
Kommandant des amerikanischen Landungskorps in Nikaragua.

Die Haltung Amerikas gegenüber den neuen Verhältnissen in Nikaragua ist noch nicht ganz durchsichtig. Während Newyorker Meldungen davon zu berichten wissen, daß die amerikanische Regierung nach einer Konferenz im Weißen Hause eine Änderung ihrer Nikaraguaer Politik beschlossen habe, besagen Pariser Meldungen, daß Amerika weitere 6000 Mann in Nikaragua landen will. Gegen die Landung der bisherigen amerikanischen Truppenmacht in Nikaragua hat der Washingtoner Vertreter der liberalen Gegenregierung eine Protestnote überreicht, in der u. a. der Kommandant der amerikanischen Landungstruppen, Admiral Latimer, beschuldigt wird, unter Verletzung des Völkerrechts in Nikaragua eine Zensur eingeführt zu haben. Das amerikanische Staatsdepartement und das Marineministerium erklären hierzu, daß sie keine Kenntnis von der Verhängung einer Zensur hätten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Weltbund der Städte und Kommunalverwaltungen.

Der Deutsche Städtetag teilt mit: Auch auf kommunalem Gebiete werden die durch die Kriegs- und Nachkriegszeit zerrissenen Fäden der Zusammenarbeit wieder angeknüpft. Der Weltbund der Städte und Kommunalverwaltungen, Sitz in Brüssel, hat wegen der Bedeutung der deutschen Kommunalwirtschaft die deutschen kommunalen Spitzenverbände gebeten, ihm beizutreten. Der Beitritt des Deutschen Städtetages ist — gleich dem der anderen kommunalen Spitzenverbände — inzwischen auf der letzten Vorstandssitzung beschlossen worden, so daß auch auf kommunalem Gebiet deutsche Leistungen wieder zur Geltung kommen.

Rheinlandreise des preußischen Innenministers.

Der preußische Innenminister Grzesinski wird im Monat Januar eine Informationsreise in die westlichen Provinzen antreten. Kurz nach Neujahr wird er mit dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Dr. Fuchs, Besprechungen in Koblenz abhalten und dann anschließend der Einführung des neuen Regierungspräsidenten in Köln, Elfgen, beiwohnen. Gegen Mitte Januar wird er voraussichtlich in Düsseldorf zu Besprechungen beim Regierungspräsidenten Bergemann eintreffen.

Bisher keine Abfindungszahlungen des Reiches an Bayern.

In Beantwortung einer parlamentarischen Anfrage teilt das bayerische Finanzministerium mit, daß vom Reiche weder für den Übergang der Staatseisenbahn noch der Post- und Telegraphenverwaltung eine Zahlung an Bayern bisher geleistet worden ist. Die in den Staatsverträgen vorbehaltenen Vereinbarungen über die Tilgung der Abfindungsbeträge sind bisher nicht zustande gekommen. Die Zinsen aus den Abfindungsbeträgen wurden nach Maßgabe der Staatsverträge bis einschließlich September 1923 bezahlt.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichskanzler a. D. Dr. Luther folgte einer Einladung der Lufthansa A.-G. und des Aeroklubs zu einem Begrüßungsabend. Direktor Dr. v. Stauß und Präsident von Kehler begrüßten den Ehrengast mit herzlichen Worten, in denen sie die große moralische und materielle Bedeutung hervorhoben, die die deutsche Luftfahrt den „Rekordflügen“ eines deutschen Staatsmannes beimesse.

Hannover. Oberpräsident Noske hat im Harz auf einer Dienstreise in seinem Auto einen Unfall erlitten. Es handelt sich um einen einfachen Rippenbruch.

Luxemburg. In der belgischen Grenzortschaft Martelingen gerieten mehrere Luxemburger und Belgier in einen Streit, in dessen Verlaufe ein belgischer Steuerbeamter seinen luxemburgischen Gegner durch Revolverschüsse tödlich verletzte, nachdem er ihn mit der Waffe bis auf luxemburgisches Gebiet verfolgt hatte.

Paris. Nach dem „Temps“ ist der Vertreter verschiedener Flugzeugfabriken, Stranders, wegen angeblicher Spionage zugunsten Deutschlands verhaftet worden. Stranders war früher englischer Hauptmann.

Paris. Auch französischerseits wird jetzt festgestellt, daß der „Zwischenfall“ in Mainz, bei dem zwei französische betrunkene Soldaten mit Deutschen Händel begannen, auf die Schuld der Soldaten zurückzuführen sei.

Bukarest. Von dem rumänischen Verkehrsminister und einem Vertreter des Otto-Wolf-Konzerns ist ein Vertrag über die Lieferung von Eisenbahnschienen im Werte von 40 Millionen Mark auf Reparationskonto unterzeichnet worden.

Schanghai. Die britische Denkschrift über China wird in nationalistischen Kreisen abgelehnt. Die Pekinger und Schanghaier Blätter erklären, die ausländische Einmischung fördere die chinesischen Bürgerkriege. Als Zweck der britischen Vorschläge wird angegeben, die öffentliche Meinung zu täuschen.

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 29. Dezember.

Der Abschluß der Zeppelin-Eckener-Spende.

Berlin. Im Laufe des Januars wird das Kuratorium der Zeppelin-Eckener-Spende das endgültige Ergebnis der Sammlungen feststellen. Die Sammlung hat bis jetzt 2,6 Millionen Mark ergeben. Einige große Bezirke, namentlich in Westdeutschland, haben noch nicht abgerechnet.

Kinderzulagen im besetzten Gebiet.

Berlin. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einem Runderlaß des preußischen Ministers des Innern entnimmt, macht dieser die nachgeordneten Behörden darauf aufmerksam, daß die nach den geltenden Grundsätzen für Kinder vorgesehene Besatzungszulage grundsätzlich dann gewährt werden kann, wenn dem Bezieher der Kinderzulage oder Kinderbeihilfe Besatzungszulage zusteht. Es wird also kein Unterschied gemacht, ob sich das Kind etwa zu Studienzwecken usw. größtenteils in Orten des unbesetzten Gebietes aufhält oder dauernd beim Ernährer im besetzten Gebiet wohnt. Vollwaisen erhalten die Besatzungszulage für Kinder, wenn sie ihren ständigen Wohnsitz im besetzten Gebiet haben.

Großfeuer in Schneidemühl.

Schneidemühl. In der Städtischen Baracke in der Milchstraße brach Feuer aus, das schnell die ganze Baracke ergriff und sie fast restlos niederlegte. In der Baracke waren das Städtische Arbeitsamt, das Städtische Wohnungsamt und das

Städtische Mieteinigungsamt niedergebrannt. Die Bureauein-richtungen und ein Teil der Akten sind ein Raub der Flammen geworden. Nur das Wohnungsamt, dem ein feuersicherer Geldschrank zur Verfügung stand, hat seine wichtigsten Akten und Papiere sich erhalten können. Für den Arbeitsnachweis und für das Mieteinigungsamt müssen neue Akten und Geschäftsvorgänge angelegt werden. Es wird Brandstiftung durch einen Erwerbslosen vermutet.

Beim Schlichten eines Streits schwer verletzt.

Plaaz (Mecklenburg). Dem Hofbesitzer Eggert in Dorf Glasewitz wurde, als er einen Streit seiner drei Knechte schlichten wollte, durch den Angriff eines derselben die Schädeldecke durch vier Hammerschläge vollständig zertrümmert. Der Hofbesitzer wurde ins Güstrower Krankenhaus gebracht, wo er noch besinnungslos daniederliegt, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Knecht wurde dem Güstrower Gefängnis zugeführt.

Tödlicher Ausgang eines Streites.

Gießen. Der Gärtnereibesitzer Rieger geriet wegen einer geringfügigen Ursache mit zwei Reichswehrsoldaten in einen Streit, in dessen Verlauf der Grenadier Joseph Linden aus Limburg, der dem 10. Bataillon des Infanterieregiments angehört, Rieger einen Schlag versetzte. Rieger fiel zu Boden, erlitt eine Gehirnblutung und verstarb nach wenigen Minuten. Der Soldat ist festgenommen worden.

Sturm in Oberschlesien.

Beuthen. In West- und Ostoberschlesien wütete ein heftiger Schneesturm, der dem Fernsprechverkehr schweren Schaden zufügte. Die Verbindung zwischen West- und Ostoberschlesien ist vollständig unterbrochen. Nach Breslau, Kreuzburg und Oppeln, wo starker Rauhreif sich bildete, sind nur wenige Leitungen betriebsfähig. Schlimmer hat sich der Sturm in Ostoberschlesien ausgewirkt, wo auch der Ortsfernsprechverkehr völlig ruht.

Zusammentritt des Rheinischen Provinziallandtages

Düsseldorf. Der 72. Rheinische Provinziallandtag, der im Ständehaus zu einer außerordentlichen Tagung zwecks Beratung der Vorlage über den Bau einer Autostraße Köln—Düsseldorf zusammengetreten ist, wurde durch den Staatskommissar, Oberpräsidenten der Rheinprovinz Dr. Fuchs, mit einer Ansprache eröffnet, in der er der tiefen Enttäuschung des Rheinlandes darüber Ausdruck gab, daß das Jahr 1926 die Räumung der Rheinlande nicht merklich gefördert habe. Nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sei die Anwesenheit fremder Besatzungstruppen auf deutschem Boden ein Unding. Als oberster Verwaltungsbeamter der Provinz, die noch immer den größten Anteil an der Besetzung zu tragen habe, habe er geglaubt, dies erklären zu müssen, bevor man sich nun zu der einzigen Vorlage wende: Bau einer Autostraße. Die vorliegende Denkschrift des Landeshauptmanns zeige die große wirtschaftliche und technische Notwendigkeit der Straße. Dem Projekt stünden warme Fürsprecher in den berufenen Vertretungen von Handel und Industrie nicht minder zur Seite, es läge ferner im Interesse einer weisen Erwerbslosenpolitik.

Aufruf zum Bierboykott in Bayern.

München. Der Bezirk Bayern des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat in einem Schreiben an den bayerischen Ministerpräsidenten gegen die vom Brauerbund beschlossene Erhöhung des Bierpreises Stellung genommen und ein Einschreiten der Regierung verlangt. Gleichzeitig fordern der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Ortsausschuß München, und der Allgemeine Deutsche Beamtenbund in einem Aufruf die Gewerkschaftsmitglieder auf, kein Bier zu erhöhten Preisen zu trinken.

Schwerer Unfall einer englischen Motorspritze.

Stockport. Auf dem Wege zum Brandplatz ist hier eine mit höchster Geschwindigkeit fahrende Motorspritze beim Passieren einer Brücke ins Gleiten gekommen. Sie durchbrach das Brückengeländer und stürzte auf eine ungefähr 10 Meter tiefer liegende Straße hinab. Zwei mitfahrende Feuerwehrleute wurden getötet, einer schwer verletzt.

Katastrophale Ueberschwemmungen auf der Malakkahalbinsel.

Singapore. Infolge des anhaltenden Regens während der Weihnachtsfeiertage führen die Flüsse der malayischen Staaten Hochwasser. Die dadurch verursachten Überschwemmungen sind die schlimmsten, die seit langen Jahren beobachtet wurden. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen, der Postverkehr hat schwer zu leiden, der Schaden ist überall groß. Einige Städte sind vollkommen abgeschnitten. Das Geschäft stockt. Man vermutet zahlreiche Tote. In ganz Perak haben die Ausbeutung der Gummibäume und die Arbeit in den Bergwerken aufgehört.

Papst Silvester.

Erinnerung am Zeitpunkt des Jahreswechsels.

Es gab drei Päpste, die Silvester hießen. Dem ersten von ihnen verdankt der Silvestertag, der für uns allmählich zu einem Silvesterabend geworden ist, seinen Namen. Die römisch-katholische Kirche feiert nämlich das Gedächtnis Silvesters I., der von 314 bis 335 auf dem Stuhle Petri saß, am 31. Dezember, während für die griechische Kirche der 2. Januar Silvestertag ist. Von Silvester I. wird erzählt, daß er das berühmte Konzil von Nicäa be-

Papst Silvester I.

rufen und daß das Konzil ihn nachträglich um Bestätigung seiner Beschlüsse ersucht habe, was aber geschichtlich nicht unzweifelhaft feststeht. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat aber Silvester I. jenes Konzil nur mit einigen Delegierten beschickt. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß der zweite Papst, der den Namen Silvester trug, einer der größten Gelehrten seiner Zeit war. Er war Franzose aus niederm Stande, hieß eigentlich Gerbert und regierte von 999 bis 1003. Er war der Lehrer des späteren Kaisers Otto III. und soll die arabischen Ziffern und die Pendeluhren im Abendlande eingeführt haben.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 31. Dezember.

Sonnenaufgang	8^{a}	Mondaufgang	4^{a} V.
Sonnenuntergang	4^{1}	Monduntergang	1^{42} N.

1747 Der Dichter Gottfried August Bürger geb. — 1882 Der französische Staatsmann Léon Gambetta gest.

□ **Der Postverkehr zu Neujahr.** Am Neujahrstage sind die Postschalter wie sonst an den Sonntagen geöffnet. Am 1. Januar werden, auch nach Landorten, Pakete zugestellt. Am Neujahrstage findet auch eine Geldzustellung statt. Für die Versendung von Neujahrswünschen empfiehlt es sich, die Sendungen, insbesondere nach außerhalb, nicht erst am Silvester, sondern bereits einen Tag vorher aufzugeben, sowie sich rechtzeitig mit Briefmarken zu versorgen, da bekanntlich am letzten Tage des Jahres ein großer Andrang an den Markenschaltern zu herrschen pflegt.

* **Warmbrunner Lichtspiele „Preuß. Hof".** Am Neujahrstage sowie am 2. und 3. Januar bringt unser Kino den bekannten Universum-Film „Liebe macht blind" in 5 Akten nach einer Novelle von Viktor Leon bearbeitet. Die Mitwirkung von Lil Dagover, Conrad Veidt und Georg Alexander hat diesem Film einen besonderen Ruhm verschafft. Die Geschichte einer unglücklichen Ehe, die durch teilweise sehr komische Zufälle wieder ins rechte Geleise kommt, wird in gänzlich neuer Fassung darin behandelt. Beigespielt wird eine Detektivkomödie in 2 Akten „Der Tiger von St.-Petro" nach der Novelle „Das Geheimnis der Villa Wisteria" von Conan Doyle.

hy. **Marklissa,** 29. Dezember. (Todesfahrt.) Beim Rodeln fuhr das Töchterchen des Fabrikarbeiters Beckert in Schwerta in den tiefen Dorfbach. Es ist an den erlittenen Verletzungen gestorben.

hy. **Bolkenhain,** 29. Dezember. (Griff in die Vereinskasse.) Vor dem Liegnitzer Amtsrichter standen heute der 1904 geborene Dentist Hans Kretschmer, der augenblicklich hier wohnhaft ist, und sein Kollege Ludwig Magyar aus Breslau. K. war s. Zt. 1. Vorsitzender und M. Kassierer des Zweigvereins Liegnitz im Bunde Deutscher Dentisten. Als solche hatten sie sich in gewisser Notlage an dem Kasseninhalte vergriffen und waren dann, trotz bester Vorsätze, nicht mehr in der Lage. das Geld vor einer Anzeige, zurückzuerstatten. Inzwischen hat K. seinen Anteil erstattet, M. war hierzu nochnicht in der Lage. Sie wurden mit Geldstrafen von 20 Mk. für K. und 30 Mk. für M. belegt und ihnen monatliche Ratenzahlung von 6 Mk. gestattet.

hy. **Liegnitz,** 29. Dezember. (Schwerer Unglücksfall auf der Bahn.) Bei den Reparaturarbeiten an einer Güterzuglokomotive glitt der Eisenbahnschlosser Paul Ufert von der Lokomotive beim Absteigen aus und erlitt einen Schädelbruch.

hy. **Liegnitz,** 29. Dezember. (Einbrecher aus Unüberlegtheit.) Der 1904 geborene, bisher unbestrafte Tischler Franz Klimpke wohnte mit dem ihm befreundeten Elektromonteur Marsolleck in der Mittelstraße im gleichen Hause. Wenn beide ohne Schlüssel heimkehrten, nahmen sie den Weg durch das Küchenfenster, das am Hausflur lag, in die Wohnung. Als Marsolleck wegen Mordverdachts in Breslau verhaftet und sein Liegnitzer Eigentum beschlagnahmtund restlos versteigert wurde, betundete Klimpke sein Gefallen an des Freundes Radioapparat dadurch, daß er durch das Küchenfenster in die Wohnung des M. einstieg und den Radioapparat abmontierte und mitnahm. Den aus dem Verkauf des Apparates erzielten Erlös sandte Klimpke dem Freunde zu. Da Klimpke den schweren Diebstahl aus jugendlicher Unüberlegtheit beging und die dem Gericht über ihn gewordene Auskunft günstig lautete, wurde er heute vom Amtrichter milde zur gesetzlichen Mindesstrafe von 3 Monaten Gefängnis verurteilt und ihm eine 3jährige Bewährungsfrist zugestanden, wenn er an die Staatskasse eine Geldbuße von 50 Mk. entrichtet.

hy. **Bunzlau,** 29. Dezember. (Tragischer Ausgang.) Das 13jährige Mädchen dessen Kleider am brennenden Weihnachtsbaum Feuer fingen, ist gestern im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

hh. **Gieschewald,** 29. Dezember. (Bomben-Attentat in Gieschewald.) Wie erst jetzt bekannt wird, wurde gegen die Wohnung einer deutschen Famile am Weihnachtsabend eine Bombe geschleudert. Die Wohnung wurde teilweise demoliert.

hy. **Mikultschütz O.S.,** 29. Dezember (Beim Bad in den Tod.) Beim Baden in der Küche fiel der Frau eines Steigers ein Stück glühender Kohle auf die Kleidung. Als das Dienstmädchen ihre Herrin auf die glimmende Kleidung wies, flüchtete die Frau. Durch den Luftzug gerieten die Kleider in hellen Brand. Die Bedauernswerte erlitt so schwere Brandverletzungen, daß sie ihnen erlag.

Sturmverheerungen an der spanischen Küste.

Über 100 Barken untergegangen.

Ein starker Zyklon hat an der spanischen Mittelmeerküste gewütet. Über 100 Barken sind untergegangen und spurlos verschwunden. In Castellon wurde der Leuchtturm umgeworfen und die Mole weggespült. In Valencia wurden alle Häuser überflutet und ein Kinderhospital von haushohen Wellen zerstört. Die Kinder konnten noch im letzten Augenblick gerettet werden. Im Innern des Landes herrscht strenge Kälte. In Segovia beträgt die Temperatur 17 Grad unter Null, in Madrid starben in einer Nacht fünf Personen infolge der Kälte.

Wirbelsturm in Rußland.

Mehrere Fischerdörfer zerstört.

Die russische pazifische Küste ist von einem schweren Wirbelsturm heimgesucht worden, wie man ihn seit siebzig Jahren nicht mehr erlebt hat. Die Wogen warfen Eisschollen ans Land und diese zerstörten viele Fischerdörfer. Zahlreiche Todesopfer sind zu beklagen. Ein Schneesturm suchte Nikolajewsk am Amur

---

Das Glück der Andern

Original-Roman von **Erich Ebenstein**

13. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Als er sich endlich knapp vor ein Uhr entfernte, sah er bedeutend ruhiger seiner Reise nach Rettenegg entgegen.

Er konnte der Mutter ja mit bestem Gewissen nur Gutes von Losensteins berichten.

Am nächsten Morgen schon wollte er die Reise antreten. Sein Chef hatte ihm den erbetenen Urlaub bereitwilligst gewährt. Das Gesuch um Verlängerung sollte nachträglich eingereicht werden, wenn er unter den veränderten Umständen den Dienst nicht etwa ganz aufgab und sich der Bewirtschaftung seiner Güter widmete. Darüber wollte er sich auch erst mit der alten Gräfin besprechen.

Evelyn wollte seine Abwesenheit benutzen, um zu Tante Ada zu reisen. Sie hatte Magnus nichts von ihren Absichten in Bezug auf die Aussteuer gesagt, sondern diese Reise als einen „Akt der Pietät" gegen die Tante hingestellt, „die doch eigentlich meine Erziehung bestritten hat ...." wie sie schloß.

Den Abend heute wollte man noch gemütlich im Familienkreise zubringen, um sich gegenseitig näherzutreten.

Zwar hatte Beate eine Einladung für das Brautpaar geschickt, aber Evelyn lehnte auffallend energisch ab. Magnus, der nicht ahnte, daß sie nur ein Zusammentreffen mit dem Hofmeister Gottorb fürchtete, freute sich darüber.

„Du hast recht, Liebste. Es wird viel gemütlicher sein bei Euch daheim, und deine Angehörigen müssen mir doch jetzt auch näher stehen als Millners, mit denen die Verwandtschaft nur eine entfernte ist."

Er war so glücklich, dies jetzt, wo er Losensteins konnte, mit Ueberzeugung sagen zu können!

Evelyn warf ihm zum ersten Male nach ihrer Verlobung einen wirklich warmen, zärtlichen Blick zu.

„Es ist so nett von dir, Magnus, daß du weder adelsstolz noch hochmütig bist! Aber wird deine Mutter ebenso denken?"

„Ich hoffe es. Mama war immer großdenkend genug, den Wert des Menschen nach seinen persönlichen Eigenschaften zu bestimmen. Außerdem liebt sie mich auf das zärtlichste, wie könnte sie da mein Glück trüben wollen?"

„Aber wenn sie dir nun schon heimlich eine andere Braut ausgesucht hätte? Es gibt doch gewiß viele junge Damen auf den Gütern um Rettenegg?"

Er lachte über das, was er für verliebte Eifersucht hielt.

„Gewiß. Und möglich wäre es schon, daß Mama bei der einen oder anderen an mich gedacht hat. Aber sie wird diese Gedanken jetzt sofort fallen lassen und mir nicht einmal etwas davon sagen."

„Hoffen wir es. Wie lange wirst du bei ihr bleiben?"

„Nicht lange, da es mich zu dir zurückziehen wird, Liebste. Aber ich denke, wir fahren dann beide bald wieder nach Rettenegg, wo ich dich Mama vorstelle. Wie lange willst du in Neustadt bleiben?"

„O, auch nur einige Tage. Aber, bitte, schreibe mir sogleich dorthin, was deine Mutter zu unserer Verlobung sagt, ja?"

„Natürlich."

Modesta wußte es auch am Abend so einzurichten, daß sie Magnus nicht vorgestellt werden konnte. Sie half der Mutter bei allen Vorbereitungen, deckte den einfachen Abendtisch mit besonderer Sorgfalt und erklärte dann, so heftige Kopfschmerzen zu haben, daß sie unbedingt zu Bett gehen müsse.

Dort lag sie dann im dunklen Zimmer und horchte auf den Klang seiner Stimme, deren sonore Tiefe ihr wie Musik zu klingen schien.

Ab und zu verstand sie auch, was gesprochen wurde. Und ganz deutlich wußte sie immer, wenn Magnus mit Evelyn sprach, denn dann klang seine Stimme noch einmal so weich und warm ....

Gegen acht Uhr — man wollte eben zu Tisch gehen — wurden alle durch den schrillen Ton der Türglocke erschreckt. Bertie, der sich schon ganz als Sohn des Hauses fühlte, eilte dienstbeflissen hinaus, um zu sehen, was es gäbe.

Lotte natürlich hinterdrein.

Gleich darauf kehrten beide zurück und Lotte schwang einen Brief in der Hand.

„Für dich, Evelyn! Ein Dienstmann hat ihn gebracht. Wer kann dir denn nur schreiben? Beate Millner vielleicht?"

Evelyn runzelte unwillig die Stirn.

„Du wirst gestatten, daß ich den Brief zuerst mal selbst lese." — sie griff danach, warf einen Blick darauf und erblaßte.

Dann erhob sie sich.

„Wartet der Mann auf Antwort?"

„Ja."

„Dann will ich sie gleich schreiben," murmelte Evelyn unsicher und wandte sich zum Gehen.

„Aber du weißt ja nicht einmal, von wem er ist, und was darin steht, Evelyn," sagte Magnus verwundert.

„Von Beate natürlich. Von wem denn sonst? Sie wird etwas wollen ...."

Dann verschwand sie im Nebenzimmer.

Sie mußte ganz vergessen haben, daß Modesta dort lag, denn als sie mit bebender Hand Licht gemacht hatte, trugen ihre Züge einen unbeherrschten, halb zornigen, halb angstvollen Ausdruck.

Sie riß den Briefumschlag auf und überflog die wenigen Zeilen.

„Der Unverschämte!" stieß sie zwischen den Zähnen heraus. Dann setzte sie sich nieder und schrieb. Modesta, die sie regungslos beobachtete, sah, wie eine finstere Falte auf ihrer Stirn stand und ihre Hände bebten.

Offenbar war ihre Schrift darum zu wenig leserlich, denn Evelyn schob das erste Billet ärgerlich von sich und schrieb ein zweites. Den Brief zerriß sie in winzige Teilchen, öffnete das Fenster und streute sie hinaus. (Fortsetzung folgt.)

und Ochotsk heim. Es sind über drei Yards Schnee gefallen. Am Baikalsee wurde eine Brücke vom Sturm hinweggefegt. Auf den Trümmern der Brücke wurden zwanzig Arbeiter fortgetrieben. Aus Kamtschatka meldet man den Ausbruch von einigen Vulkanen. Die Stadt Petropawlowsk wurde von einem Regen feuriger Aschenmassen überschwemmt.

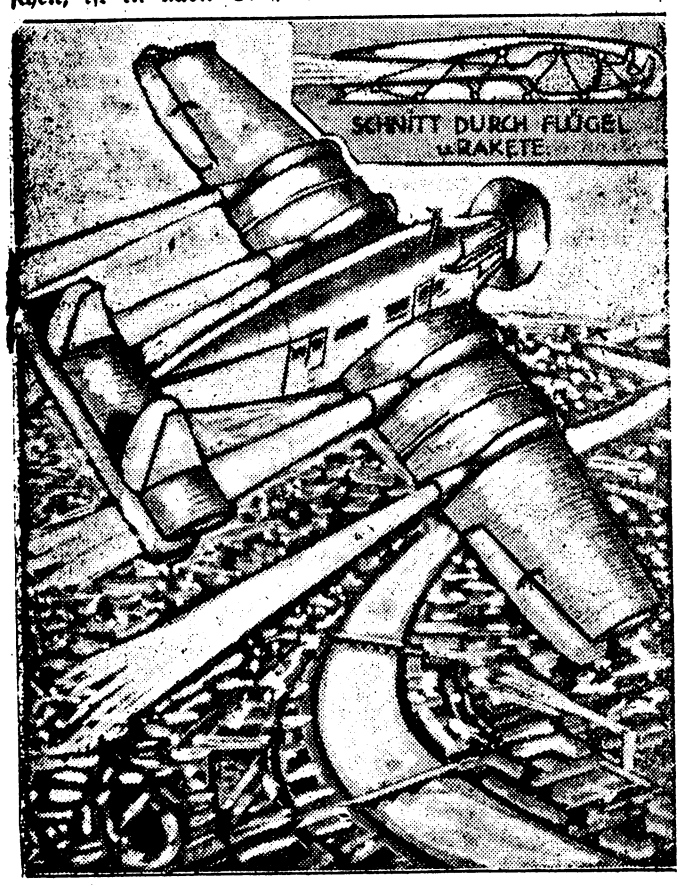
Eiskunstlauf in St. Moritz,

der Schweizer Hochburg des Wintersports, zeigt unser Bild. Wir sehen da einen Kunstläufer auf eigens kon-

struierten Stelzenschlittschuhen, die das Neueste auf diesem Gebiete sind und die Ausführung einer Reihe neuer Kunststücke ermöglichen.

Modell eines Weltenraumschiffes.

Das Modell des von dem bekannten Münchener Astronomen und Flieger Max Valier konstruierten Weltenraumschiffes, mit dem er im Jahre 1927 die ersten Versuche unternehmen will, um den Weltenraum zu erforschen, ist in allen Einzelheiten vollendet. Der Forscher,



der diesen Versuch unter Einsetzung seines Lebens macht, ist bereits mit führenden Persönlichkeiten der Flugzeugindustrie in Verbindung getreten. Nach alledem scheint es sich hierbei nicht um eine bloße Phantasterei oder einen Silvesterscherz, sondern um ein durchaus ernst gemeintes Projekt zu handeln.

Nah und Fern.

○ **Betriebsstörung der Oberwiesenthaler Schwebebahn.** Bei Oberwiesenthal (am Fichtelberg) riß durch Bruch einer Scheibe ein Begleitseil der Schwebebahn. Die Wagen waren voll besetzt. Sie wurden durch die Sicherheitsvorrichtungen kurz vor Eingang in die Station sofort angehalten und die Fahrgäste verließen wohlbehalten die Wagen. Die Bahn soll spätestens am 30. Dezember wieder in Betrieb genommen werden.

○ **Der festgefrorene Hühnerhabicht.** In Balgstädt bei Querfurt froren einem großen Hühnerhabicht nachts auf einem Baum die Schwanzfedern an dem Ast so fest, daß sich der starke Vogel nicht befreien konnte. Mehrere Männer, die ihn zu fassen suchten, verletzte er durch Schnabelhiebe, bis er überwältigt wurde. Jetzt wird das Tier, das eine Flügelspanne von über einem Meter hat, lebend zum Verkauf angeboten.

○ **Festnahme einer Räuberbande.** Der Polizei ist nunmehr die Aufklärung des Raubüberfalles bei den Vereinigten Stahlwerken in Lierenfeld vom 17. Dezember gelungen, bei dem den Tätern 10 000 Mark in die Hände fielen. Die Täter, drei Brüder Larm aus Gerresheim, konnten verhaftet, das geraubte Geld jedoch noch nicht herbeigeschafft werden. Im Zusammenhang hiermit wurde auch ein Händler aus Gerresheim wegen Hehlerei und Begünstigung festgenommen.

○ **Ein Teil der Mülheimer Schiffsbrücke abgetrieben.** Fünf Joch der Mülheimer Schiffsbrücke, die wegen des Treibeises ausgefahren wurden, sind mit der darauf tätigen Besatzung vom Treibeis fortgerissen worden. Eines der Joche konnte bei Merkenich festgehalten werden. Die übrigen vier wurden bei Monheim gelandet.

○ **Ein Auto in den Rhein gefahren.** Nachts fuhr ein Personenauto neben der Schiffsbrücke von Maxau in den Rhein. Der Führer des Wagens hatte bei der starken Dunkelheit die Zufahrtsstraße zur Schiffsbrücke übersehen und war direkt über die Uferböschung hinaus in den Strom gefahren. Die beiden Insassen des Wagens konnten gerettet werden. Der Wagen ist in den Fluten des Stromes verschwunden und konnte bisher nicht geborgen werden.

⊙ **Ein Meteor in der Schweiz niedergegangen.** In Ulmiz bei Murten im Kanton Bern ist ein Meteor niedergegangen. Die Bauern tränkten gerade das Vieh, als eine feurige Kugel unmittelbar vor einem Haus niederschlug. Ein junger Bauer konnte noch eben rechtzeitig flüchten, um nicht erschlagen zu werden.

⊙ **Heftiger Schneesturm in den Apenninen.** In den Apenninen hat ein heftiger Schneesturm große Störungen im Telegraphen- und Telephonverkehr angerichtet. Auch eine Hochspannungsleitung wurde beschädigt, so daß in Mailand und in anderen Städten für mehrere Stunden kein elektrischer Strom zu erhalten war. In den Toskanischen Apenninen liegt der Schnee meterhoch.

⊙ **Havarie eines deutschen Dampfers im Finnischen Meerbusen.** Der deutsche Dampfer „Frithjof" wurde auf dem Wege von Leningrad nach Rotterdam im Finnischen Meerbusen durch Eismassen schwer beschädigt. Er wurde in den Revaler Hafen gebracht, wo er in Dock gehen mußte. Der Dampfer hat an der Bordwand einen 25 Fuß langen Riß. Der Kapitän berichtet, daß die Eisdecke im östlichen Teile des Golfes zweieinhalb Fuß dick ist. Die estnischen Gewässer sind noch eisfrei.

⊙ **Eine erschütternde Hungertragödie** enthüllte die Untersuchung über den Tod eines Fischers, die von der Polizei in Los Angeles eingeleitet worden ist. Der alte Fischer Eli Kelley ist kürzlich in erschöpftem Zustande vor dem Hungertode gerettet worden, nachdem er zehn Tage lang im offenen Boot auf der stürmischen See umhergetrieben worden war. Im Boot fand man noch einen anderen greisen Fischer namens James McKinley tot vor. Der Leiche fehlten mehrere Teile. Bei dem Verhör bekannte schließlich Kelley, daß er in der Verzweiflung, von rasendem Hunger gequält, Teile der Leiche des Kameraden, der an Erschöpfung gestorben war, gegessen habe.

⊙ **Harakiri wegen des Todes des Mikados.** Ein in Budapest lebender junger Japaner namens Matoi Otanos verübte, als die Nachricht vom Tode des Mikados eintraf, Harakiri. Matoi Otanos, der bei einer Zigeunerfamilie in einem Vorort von Budapest wohnte, konnte aber durch die aufmerksam gewordenen Wirtsleute vor dem Verbluten gerettet werden. Er wurde schwer verletzt in ein Krankenhaus gebracht.

⊙ **Schwere Explosion in einer Petroleumraffinerie.** In Ventura (Kalifornien) wurde eine Petroleumraffinerie durch eine Explosion völlig zerstört. Bei dem Unglück wurden vier Personen getötet und 20 teilweise schwer verletzt. Drei Personen werden noch vermißt. Der Schaden beläuft sich nach den bisherigen Feststellungen auf 250 000 Dollar.

○ **Folgenschwerer Streit zweier Reichswehrangehöriger.** In Hannover entspann sich zwischen zwei Reichswehrangehörigen, die in einem Lokal in der Schillerstraße ihre Zeche fortsetzten, eine sehr ernsthafte Streitigkeit, die schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Im Verlauf derselben wurde der eine mit dem Seitengewehr niedergestochen. Der Täter wurde verhaftet.

○ **Schwerer Zugzusammenstoß.** Auf der Station Schweikershain bei Chemnitz ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Güterzug fuhr auf den in der Station Schweikershain haltenden D-Zug Berlin—Chemnitz auf, wobei die Lokomotive und mehrere Wagen des Güterzuges zertrümmert wurden. Zwanzig Personen wurden leicht und zwei schwer verletzt. Die Schuld soll auf die Fahrlässigkeit des Dienstleiters der Station Schweikershain zurückzuführen sein. Der D-Zug wurde mit Verspätung nach Chemnitz weitergeführt, wo den Verunglückten ärztliche Hilfe zuteil wurde.

○ **Seligsprechung.** Der Bischof von Trier, Dr. Bornewasser, teilt in einem Erlaß mit, daß er sich mit Gutheißung des Apostolischen Stuhles nach reiflicher Überlegung entschlossen habe, die Seligsprechung des vor 65 Jahren verstorbenen Gründers der Genossenschaft der Barmherzigen Brüder, Peter Friedhofen, einzuleiten.

⊙ **Seine vier Frauen ermordet.** In Riebnik bei Böhmisch-Trübau hat ein Mann seine vierte, erst 19 Jahre alte Ehefrau und deren kleines Kind in bestialischer Weise erschlagen. Hierauf beging der Mörder Selbstmord. Auch die ersten drei Frauen des Mannes sind, wie jetzt feststeht, von diesem ermordet worden.

⊙ **Schreckenstat eines Wahnsinnigen.** Bei der Einfahrt eines Personenzuges in den Bahnhof von Nancy gab ein plötzlich vom Verfolgungswahnsinn befallener Reisender einen Schuß auf einen völlig ahnungslosen Passagier ab, der diesen sofort tötete. Der Mörder, ein Kriegsverletzter, wurde einer Irrenanstalt zugeführt.

⊙ **Strandung eines deutschen Frachtdampfers.** Der große Frachtdampfer „Elise Schulze" aus Emden ist am Auslauf des Trondhjemfjordes gestrandet. Die Besatzung ist von Bord gegangen. Es ist zweifelhaft, ob das Schiff zu retten ist. Zwei Bergungsdampfer sind an die Strandungsstelle abgegangen. Die „Elise Schulze" war in Ballast von Rotterdam nach Narwik unterwegs, um Erz zu laden.

⊙ **Eine zehnköpfige Familie ermordet.** Auf einem Gute in der Nähe von Farwell wurden der Gutsbesitzer George Fasseil und seine Gattin im großen Saale des Herrenhauses ermordet aufgefunden. Kurz darauf wurden in einem Schuppen die Leichen der acht Kinder des Ehepaares entdeckt. Alle zehn Leichen wiesen deutliche Würgemale auf. Man glaubt, daß der Schwiegervater des Gutsbesitzers der Urheber der schrecklichen Tat ist.

⊙ **Wenn eine 80jährige zuviel Punsch trinkt.** Eine 80jährige Frau in Stockholm hatte sich, von allzuviel Weihnachtspunsch benebelt, ins Bett gelegt und dort, ihrer Gewohnheit gemäß, noch eine Pfeife geraucht. Dabei geriet das Bett in Brand, so daß die Greisin in den Flammen umkam.

⊙ **Schwere Frostschäden in Spanien.** Durch den starken Frost ist in den Orangenhainen von Valencia schwerer Schaden angerichtet worden. Der gleichzeitig herrschende Sturm riß den dortigen Zirkus auf. Zahlreiche Löwen und Panther brachen aus, konnten aber, vom Schnee geblendet, von ihren Bändigern leicht eingefangen werden. Die Züge nach Barcelona sind im Schnee steckengeblieben. Es wird ein Nachlassen der Kälte gemeldet.

⊙ **Der erste Passagierflug nach Indien.** Das erste britische Großverkehrsflugzeug für den Indiendienst ist, mit Sir Sefton Brancker und fünf weiteren Passagieren an Bord, von Kairo nach Gaza abgeflogen, von wo aus der Flug nach Bagdad fortgesetzt werden wird. Hier wird Brancker die Ankunft des englischen Luftfahrtministers Sir Samuel Hoare abwarten, um mit diesem gemeinsam die Reise nach Indien fortzusetzen.

Bunte Tageschronik.

Wien. Aus den österreichischen Alpenländern wird nach starkem Steigen der Temperaturen große Lawinengefahr gemeldet. Die alpinen Vereinigungen warnen vor Skitouren, besonders im Hochgebirge.

Mailand. In der Nähe der Schweizer Grenze wurde am Abhange des Monte Bisbino von italienischen Grenzwächtern ein reiches Schmugglerlager entdeckt, in dem mehrere Kisten mit 100 großkalibrigen Revolvern aufgefunden wurden. Es wurden etwa 15 Personen verhaftet, die jedoch bis auf drei wieder freigelassen wurden.

Mailand. In dem Dorfe Binica in Dalmatien wurde ein Bauer bei der Jagd auf einen in den Hühnerstall eingedrungenen Adler seinen in der Nähe stehenden siebenjährigen Sohn.

Riga. Vom 1. Januar ab werden die Telephongebühren für Gespräche zwischen Lettland, Estland, Litauen, Deutschland und Danzig in der Zeit von neun Uhr abends bis acht Uhr früh ermäßigt und zwar auf dreifünftel der normalen Gebühren.

Moskau. Bei einer Feuersbrunst, die seit zwei Tagen in den staatlichen Mühlenwerken in Rybinsk wütet, sind drei Arbeiter in den Flammen umgekommen. 24 Arbeiter haben Brandwunden erlitten. Der bisher angerichtete Schaden wird auf über eine Million Rubel geschätzt.

Newyork. Das Bellevuehospital schätzt die Zahl der diesjährigen Todesfälle an Alkoholvergiftung in Newyork auf 400.

Silvester in Galizien.

Erinnerungen an die deutsche Heimat.

Die in Galizien zerstreut unter fremden Völkerschaften lebenden Deutschen sind nicht einheitlicher Abstammung. In größerer Zahl kamen sie aus verschiedenen Gegenden Deutschlands, als Galizien seinerzeit an die habsburgische Monarchie fiel. Sie wurden von der österreichischen Regierung in ihrer Kolonisationstätigkeit unterstützt, aber sie bildeten nirgendwo eine geschlossene Masse. Dennoch bewahrten sie bis heute vielerlei aus der Heimat mitgebrachte Gebräuche und Erinnerungen auf. So auch die Festgewohnheiten zu Silvester und Neujahr.

Am Silvester wird gruppenweise in Privatwohnungen oder auch gemeinsam im deutschen Wirtshaus das neue Jahr erwartet. Essen und Trinken hilft die Wartezeit kürzen. Um 12 Uhr allgemeine Beglückwünschung. Nicht selten werden bei dieser Gelegenheit frühere Zwiste und alter Groll begraben. Man darf an diesem Abend ziemlich ungestraft küssen, von welcher Freiheit gern Gebrauch gemacht wird. Oft wird es auch plötzlich dunkel, angeblich, weil man einem verschämten Kinde das Rotwerden ersparen will.

Am Neujahrstage erfolgen, wie bei uns, die Neujahrsbesuche, beim Gemeindevorsteher, bei Respektspersonen, bei Bekannten und Verwandten, soweit man noch nicht beisammen war. Heiratsfähige Mädchen, die Besuch erwarten, stellen Speise und Trank bereit. Wird ein Haus übergangen oder wenig besucht, so gilt das als Schande. Die Burschen schießen Pistolen ab oder klopfen ans Fenster, worauf sie hineingenötigt werden. Man hat, wie allerorten im deutschen Lande, Sprüche, die immer wiederkehren:

„Ich wünsch' Euch ein glücklich Neujahr,
(bei Mädchen) und einen Bursch mit schwarzem Haar,
Gesundheit, Fried' und Einigkeit
Und die ewige Glückseligkeit."

Mehr humoristisch und realistisch veranlagte Freunde werden wohl in folgender Weise begrüßt:

„Ich wünsch' Euch ein glücklich Neujahr,
einen Kuchen wie ein Scheunentor,
eine Brezel wie eine Ofenplatt',
da essen wir uns all' dran satt."

Die Dorfbuben ziehen gleichfalls herum und ihnen nimmt man es nicht übel, wenn sie weniger den Großen als sich selber etwas wünschen:

„Ich wünsch' und wünsch' und weiß nicht was;
greif' in den Sack und gib mir was."

Und auch der folgende Spruch, der wohl eigentlich am Tage der heiligen drei Könige seine Stätte haben sollte, wird zu Neujahr schon gehört:

„Ich bin ein kleiner König,
gebt mir nicht zu wenig,
laßt mich nicht zu lange steh'n,
denn ich muß noch weitergeh'n!"

Als Gabe wird meistens Geld gereicht, kleine Münzen. Sonst geht es überall zu wie im alten Vaterlande, und das ist zu Ostern und Pfingsten und zur Zeit der Kirchweih nicht anders.

Eiserne Glückwunschkarten.

Aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts.

In den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts, besonders in der Zeit der schwersten napoleonischen Bedrückungen, erfreute sich die „eiserne Glückwunschkarte" großer Beliebtheit. Einzelne dieser „Eisenkarten" sind noch heute erhalten und befinden sich im Besitz von Museen oder Privatsammlern. Eine aus dem Jahre 1816 stammende, im Privatbesitz befindliche Glückwunschkarte ist heute für uns besonders interessant, weil sie uns das Bild der ersten in Berlin erbauten Lokomotive vorführt. Unter dem noch lebendigen Eindruck des Sieges der preußischen Waffen bei Belle-Alliance zeigt die eiserne Karte am Fuße eine ruhende Kanone, bringt aber im übrigen figürlichen Schmuck vornehmlich die Bedeutung des Eisens für friedliche Zwecke zum Ausdruck. Eine gotische Gedenktafel, zwei Grabmale, ein Kreuz und ein Kruzifix aus Eisen deuten auf die ernste Aufgabe des Eisens hin. Ganz links unten aber wird auf der Karte ein seltsames Vehikel sichtbar: auf der einen Seite einer Riesentonne zeigen sich drei Räder, deren mittelstes ein Zahnrad ist. Oben auf der liegenden Tonne glänzen zwei Deckel und vorn erhebt sich ein mächtiger Schornstein.

Das war die erste Lokomotive, deren glückliches Zustandekommen man am 1. Januar 1816 damit bildlich zum Ausdruck bringen wollte. Sie war um die Jahreswende noch im Bau, denn der Hüttendirektor Krieger hatte sie gegen Ende 1815 nach einem englischen Modell in der Königlichen Eisengießerei bauen lassen. Die letzten Zeilen der Inschrift der Karte lauten: „In Künsten schafft es Schmuck und Nutzen, — Die Eisenarbeit segne Gott!" Am 9. Juli 1816 brachte eine Zeitung die Freudenbotschaft: „In der Eisengießerei ist auch seit einiger Zeit der neu erfundene Dampfwagen zu sehen, der sich im

eisernen Gleis ohne Pferde und mit eigener Kraft dergestalt fortbewegt, daß er eine angehängte Last von 50 Zentner zu ziehen imstande ist." Der Glückwunsch, den sich die Bürger von 1816 bei Jahresbeginn ins Haus schickten, war also mit der Geburt der ersten deutschen Lokomotive in Erfüllung gegangen. A. J.

Vermischtes.

= **Schlechte Weihnachten in Paris.** So schlechte, so bedrückte Weihnachten wie in diesem Jahre haben die Pariser, wie ihre Blätter gestehen, schon seit Jahrzehnten nicht mehr erlebt. Das Fest stand im Zeichen des wirtschaftlichen Druckes und das Geschäft war jammervoll. Die Kaufläden waren leer und ihre Inhaber hatten in kluger Voraussicht der kommenden Dinge das Verkaufspersonal nicht nur nicht — wie es sonst um die Weihnachtszeit üblich war — vermehrt, sondern sogar noch alte bewährte Gehilfen entlassen. Auch die Beleuchtungskosten wurden eingeschränkt, so daß die Schaufenster an den Abenden vor Weihnachten selbst in belebten Straßen vorzeitig im Dunkeln lagen. Die Furcht vor nächtlichen Einbrüchen, die durch die wachsende Zahl der Arbeitslosen vermehrt wird, wird als Mitursache der Sparmaßnahmen angeführt. Einzig die Lebensmittelhandlungen machten, wie gewöhnlich, gute Geschäfte, dank der französischen Sitte, nach welcher die Weihnachtsnacht mit üppigen Gelagen gefeiert wird. Aber der Andrang in den vornehmen Restaurants war in diesem Jahre geringer als sonst, da die Fremden nahezu vollständig fehlten und die Pariser ganz unter sich waren. Auf den Straßen sammelte sich trotz der Kälte um die Straßensänger ein dankbares Publikum, aber es war kein Zug in der Sache und von überströmender Fröhlichkeit war nichts zu merken.

= **Die Lepra im Perserteppich.** Sonderbare Dinge erfährt man durch den Verband der Deutschen Teppich- und Möbelstoffhändler. Es hatte im Sommer 1926 eine westdeutsche Zeitung berichtet, daß in Göttingen zwei Kinder, die auf einem orientalischen Gebetteppich gespielt hatten, an Lepra (Aussatz) erkrankt seien. Obwohl die Nachricht damals sofort dementiert wurde, hat das Gerücht sich doch rasch weiterverbreitet und die Teppichhändler scheinen zu befürchten, daß der Teppichverkauf zurückgehen könnte, weil jeder, der sich einen echten Perser kaufen kann — sehr viele sind das ja nicht —, das einstweilen unterlassen dürfte in der Besorgnis, er könnte sich mit dem Perser die Lepra ins Haus schleppen. Die Teppichhändler berufen sich auf ärztliche Autoritäten, die der Meinung seien, daß es wenig wahrscheinlich sei, daß die Lepra durch Gegenstände übertragen werde; der Direktor des Instituts für Schiffs- und Tropenkrankheiten in Hamburg halte sogar die Möglichkeit einer Übertragung von Aussatz durch Perserteppiche für völlig ausgeschlossen.

= **Rauche, trinke, bummle, dann wirst du 100 Jahre alt!** Der Jockei Faulkner ist wütend auf William Smith. William Smith ist jener Ire oder Schotte, der kürzlich im Alter von 126 Jahren gestorben ist und noch kurz vor seinem Tode der Welt mitgeteilt hatte, daß man so alt wie er nur dann werden könne, wenn man sehr mäßig lebe, nicht rauche, wenig trinke und frühestens mit 60 Jahren heirate. Der Jockei Faulkner sagt, das alles sei Unsinn. Der Jockei ist allerdings gegen William Smith ein unmündiges Kind, denn er ist soeben erst hundert Jahre alt geworden. Aber immerhin — mit hundert Jahren kann man auch schon einige Erfahrungen haben. Also der Jockei Faulkner meint, daß der Mensch nach Gutdünken rauchen, trinken und sonstige Allotria treiben und doch ein Mummelgreis werden könne. Er selbst sei ein lebendes Beispiel für die Richtigkeit dieser goldenen Lebensweisheit. Noch heute könne er, obwohl er immer ein Feind des „Alles mit Maß" gewesen sei, auf die Berge klettern, kilometerweit spazierengehen und, wenn es darauf ankomme, sogar noch in den Sattel steigen. Er habe im Laufe der Jahre mehr als fünfzig Unfälle leichter und schwerer Natur erlitten und trotzdem erst mit 85 Jahren das Weitreiten aufgegeben. Also William Smith habe sich mit seinen Mäßigkeitspredigten ruhig begraben lassen können, was er ja auch getan hat.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Am 11. Januar Beginn des Barmat-Prozesses.** Wie gemeldet wird, beginnt der Barmat-Prozeß nun doch am 11. Januar im Großen Schwurgerichtssaal in Berlin-Moabit. Unter der Anklage der aktiven und passiven Bestechung, des Betruges und des Vergehens gegen das Aktiengesetz haben sich Julius und Henry Barmat, Direktor Rabinowicz, Direktor Staub von der Berlin-Burger A.-G., Rechtsanwalt Staub, der im Aufsichtsrat dieser Gesellschaft saß, Oberfinanzrat Hellwig, der frühere Abgeordnete Lange-Hegermann, Generaldirektor Walter, Versicherungsdirektor Hahlo, Geschäftsführer Bruno Klenzke und noch einige weitere Angeklagte zu verantworten.

§ **Gefängnisstrafe für Fahrkartenfälscher.** Vor dem Erweiterten Schöffengericht in Köln hatten sich fünf Beamte des Kölner Hauptbahnhofes zu verantworten, die in den Jahren 1925/26 umfangreiche Fälschungen von Fahrkarten vorgenommen hatten. Im ganzen ist die Reichsbahn durch die Fälschungen um über 40 000 Mark geschädigt worden. Das Gericht verurteilte die beiden Haupttäter wegen schwerer Urkundenfälschung und falscher Listenführung zu zwei Jahren drei Monaten bzw. zwei Jahren Gefängnis. Zwei andere Beamte erhielten wegen Beihilfe einen Monat bzw. eine Woche Gefängnis, außerdem 100 Mark bzw. 25 Mark Geldstrafe. Der fünfte Angeklagte wurde freigesprochen.

§ **Sieben Todesurteile in einem Prozeß.** Nach zehntägiger Verhandlung wurde in Leningrad in einem Prozeß gegen 26 Personen, die angeklagt waren, eine Arbeiterstudentin in einer Gasse vergewaltigt zu haben, das Urteil gesprochen. Sieben Angeklagte wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt, die übrigen erhielten Gefängnisstrafen.

Kongresse und Versammlungen.

k. **Vertretertagung des Preußischen Lehrervereins in Görlitz.** Vom 27. bis 29. Dezember fand in Görlitz die achte ordentliche Vertretertagung des Preußischen Lehrervereins statt, zu der etwa 1000 Teilnehmer erschienen waren. Internen Sitzungen folgte am 28. ein offizieller Empfang im Görlitzer Rathaus. In einer schulhygienischen Nebenversammlung wurde ein Referat des Rektors Lorentz vom Reichsausschuß für hygienische Fortbildung über die Anteilnahme der Lehrerschaft an der hygienischen Volksbildungsarbeit entgegengenommen. Medizinalrat Dr. Engelsmann legte den Entwurf eines Schularztgesetzes und Vorschläge für dessen Ausgestaltung vor. Die offizielle Vertreterversammlung wurde durch den Vorsitzenden des Preußischen Lehrervereins Schwörzel-Magdeburg eröffnet. Der Präsident des Oberverwaltungsgerichts Berlin, Staatsminister a. D. Dr. Drews, hielt einen Vortrag über „Die Verwaltungsreform und ihre Bedeutung für die Schulen". Die Versammlung nahm eine Entschließung zur Verwaltungsreform an, ferner eine solche zur Frage der Lehrerfortbildung und zur Frage der körperlichen Züchtigung in der Schule, gegen die sich die Versammlung aussprach.

k. **Ein Blindenkongreß.** Vor kurzer Zeit fand in Assisi in Italien, der Stadt, in welcher in diesem Jahre das Jubiläum des heiligen Franziskus gefeiert wurde, ein von 200 Blinden besuchter Kongreß statt. Die dem Heiligen geweihte Stadt wurde deshalb als Tagungsort für diese erstmalige und einzigartige Veranstaltung erkoren, weil derselbe bereits nach Verlust seines Augenlichtes dort seine berühmte Hymne an die Sonne geschrieben hatte. Der Kongreß war auf Veranlassung des italienischen Publizisten Salvaneshi einberufen worden, welcher trotzdem als Nichtsehender ständiger Mitarbeiter römischer und Mailänder Blätter ist. Die Versammlung beschloß, eine Zentrale zu schaffen, welche ständige Fühlung mit allen Blindenorganisationen der Welt unterhalten solle. Auch ein Organ in Blindenschrift wurde herauszugeben bestimmt zwecks gemeinsamer Hilfe und Unterstützung.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Verschärfung im sächsischen Textilkonflikt.) Die Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium über die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs für die westsächsische Textilindustrie sind ergebnislos abgebrochen worden. Die Entscheidung liegt nunmehr beim Reichsarbeitsminister.

Spiel und Sport.

Sp. **Die Anzahl der Sportplätze in Deutschland** ist seit 1913 bis 1925 um 106 %, die Gesamtanlagefläche um 133 % gestiegen, wobei die Fläche der Vereinsplätze relativ am stärksten zugenommen hat. 1913 entfiel ein Quadratmeter Spielplatzfläche auf den Kopf der Bevölkerung, 1925 beträgt die Gesamtanlagefläche 2,29 Quadratmeter auf einen Einwohner; da hiervon aber nur die eigentliche Nutzfläche zur Wirksamkeit kommt, wird die auf den Einwohner entfallende Spielfläche auf etwa zwei Quadratmeter geschätzt. Noch immer haben acht Städte mit mehr als 50 000 Einwohnern keinen städtischen öffentlichen Sportplatz. Auf 8114 Einwohner kommt im Durchschnitt in Wirklichkeit erst eine Turnhalle in Deutschland.

Sp. **Die Berufsboxkämpfe in Berlin** am 7. Januar werden folgende Begegnungen bringen: Domgörgen—Funke (Mittelgewichtsmeisterschaft), Schmeling—Stanley (England), Herse—Piet Brand (Holland), Stamms—Nefzger.

Sp. **Breitensträter schlägt Spalla. — Niederlage Prenzels.** In Anwesenheit von etwa 7000 Zuschauern schlug in Hamburg der deutsche Exmeister Breitensträter den Italiener Guiseppe Spalla in einem Zehnrundenkampf sicher nach Punkten, während Kurt Prenzel eine Punktniederlage von dem Franzosen Vermaut hinnehmen mußte.

Sp. **An den Wettkämpfen der Deutschen Skimeisterschaften** vom 11. bis 14. Februar in Garmisch-Partenkirchen beteiligt sich wahrscheinlich eine schwedische Mannschaft unter Führung von Holmquist, dem Vorsitzenden des Internationalen Skiverbandes.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 29. Dezember.

* **Börsenbericht.** Unter Bevorzugung einzelner Spezialpapiere war die Tendenz überwiegend fest, im weiteren Verlauf verstärkte sich noch die Aufwärtsbewegung, einzelne Papiere konnten bis zu 5 % profitieren. Der Geldmarkt ist im wesentlichen unverändert, tägliches Geld 4,50—6 %, monatliches Geld 7,25—8,50 %. Der Anleihemarkt lag ruhig, der Pfandbriefmarkt war leicht abgeschwächt.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,20; engl. Pfund 20,33—20,38; holl. Gulden 167.72—168.14: Dänz. 81.40 bis 81,60; franz. Frank 16,60—16,64; schweiz. 81,06 bis 81,28; Belg. 58,31—58,45; Italien 18,79—18,83; schwed. Krone 112,10—112,38; dän. 111,79—112,07; norweg. 106,04 bis 106,30; tschech. 12,40—12,44; österr. Schilling 59,17 bis 59,31.

* **Produktenbörse.** Die flauen Depeschen aus Nordamerika veranlaßten auch eine merkliche Ermäßigung der Cifforderungen für Manitoba-Weizen, mit der die Preisrückgänge für Plata-Weizen nicht Schritt hielten. Da Liverpool der überseeischen Baisse auch nur unvollkommen gefolgt war, machte hier der Weizenrückgang nur mäßige Fortschritte. Dezember zeigte vollkommen unverminderte Anfangsnotierungen, während Frühjahrslieferung etwa zwei Mark aufgab. Das Inlandsangebot ist, wie immer zwischen Weihnachten und Neujahr, nur klein, obwohl die Schiffahrt auf den Strömen und Kanälen wieder voll im Gange ist. Roggen auf Lieferung hat seine Preise bei einigen Andienungen für laufenden Monat wenig geändert; spätere Sichten zeigten mäßige Abschwächungen. Gerste bleibt in guten Qualitäten gefragt und zeigt eher etwas festere Tendenz. In Hafer fehlt es nicht an Angebot; die Forderungen waren zum Teil etwas nachgiebiger. Mehl blieb andauernd ruhig.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	29. 12.	28. 12.		29. 12.	28. 12.
Weiz., märk.	264-267	265-268	Weizkl. f. Brl.	13,2-13,5	13,0-13,2
pommersch.	—	—	Rogkl. f. Brl.	12,0-12,2	12,00
Rogg., märk.	233-238	234-239	Raps	—	—
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vikt.-Erbsen	51-61	51-61
Braugerste	217-245	217-245	kl. Speiseerb.	31-33	31-33
Futtergerste	192-205	192-205	Futtererbsen	21-24	21-24
Hafer, märk.	176-186	176-186	Peluschken	20-22	20-22
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	21-22	21-22
westpreuß.	—	—	Wicken	22-24	22-24
Weizenmehl			Lupin., blaue	13,5-14,5	13,5-14,5
v. 100 kg fr.			Lupin., gelbe	14,5-15,0	14,5-15 0
Bln. br. inkl.			Seradella	21,5-24,0	21,5-24,0
Sack (feinst.			Rapskuchen	16,4-16,5	16,4-16,5
Mrk. ü. Not.	34,7-37,7	35,0-38,0	Leinkuchen	20,8-21,2	20,8-21,8
Roggenmehl			Trockenschtzl.	9,6-9,8	9,6-9,8
v. 100 kg fr.			Soya-Schrot	19,3-19,9	19,3-19,9
Berlin br.			Torfm. 30/70	—	—
inkl. Sack	32,7-34,2	33,0-34,5	Kartoffelflck.	28,5-29,0	27,5-28,0

* **Magerviehmarkt.** Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 286 Schweine und 313 Ferkel. Verlauf: Ferkel ruhig, Läufer infolge Absatzmangels schlecht. Es wurden gezahlt im Großhandel für: Läuferschweine 7—8 Monate alt 72—85, 5 bis 6 Monate alt 52—72; Pölke 3—4 Monate alt 30—50; Ferkel 9—13 Wochen alt 25—30, 6—8 Wochen alt 20—25 Mark per Stück.

* **Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: Rinder 2190, darunter Ochsen 427, Bullen 657, Kühe und Färsen 1106, Kälber 2783, Schafe 5265, Schweine 9464. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2238, Auslandsschweine 1189. Marktverlauf: Bei Rindern ziemlich glatt, bei Kühen ruhig, bei Kälbern und Schweinen ruhig. Preise. Für einen Zentner Lebendgewicht in Reichsmark. Ochsen a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts, jüngere 60—62, b) sonstige vollfleischige, jüngere 57—59, c) fleischige 50—53, d) gering genährte 45—48; Bullen a) 57—59, b) 53—55, c) 50—52, d) 46—48; Kühe a) 48—50, b) 36—42, c) 26—30, d) 18—22; Färsen a) 58—60, b) 50—55, c) 45—48; Fresser 40—48; Kälber a) —, b) 85—92, c) 65—80, d) 53—63; Schafe a) 52—56, b) 42—50, c) 38—40, d) 30—35; Schweine a) —, b) 73—74, c) 72—73, d) 69—71, e) 65—68; Sauen 64—66.

* **N. A. G.-Protos.** Wie soeben bekannt wird, sollen die Autofabriken N. A. G. und Protos zusammengelegt werden. Das bedeutet also eine Annäherung des A. E. G.- und Siemens-Konzerns. Wie verlautet, wird die neue Gemeinschaft N. A. G.-Protos nach Fertigstellung der aufgelegten Protos-Serie etwa vom Sommer ab nur noch den 12/60er 6-Zylinder N. A. G.-Wagen fabrizieren, der dann unter der Flagge N. A. G.-Protos segeln wird. Durch Übernahme der Reparaturwerkstätten und der technischen Einrichtungen ist dafür gesorgt, daß die Besitzer von Protoswagen auch nach Aufhören der Protosproduktion weiter mit Ersatzteilen beliefert werden.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Freitag, den 31. Sylvester nachmittag 5 Uhr Schlußgottesdienst (Pastor Kuske) Kollekte: Evangelisch kirchliche Gemeindepflege.

Sonnabend, den 1. 1. 27 Neujahr, vormittag 9.30 Uhr Gottesdienst (Pastor Kuske.) Kollekte: Waisenhaus Bunzlau.

Sonntag, den 2. 1. 27 vormittag 9.30 Uhr Gottesdienst (Vikar Trenner.) Kollekte: Schlesischer Rettungshausverband.

Vereins-Kalender

Volksbibliothek Bad Warmbrunn. Bücherausgabe am Montag von 3—5 Uhr.

Schützengilde Warmbrunn. Täglich: Kleinkaliber-Uebungsschießen in folgenden Lokalen: Hotel „Viktoria", Voigtsdorfer Straße, Gasthof „Zur Deutschen Flotte", Schloßstraße, Hotel „Preußische Krone", Hirschberger Straße. Teilnahme jedermann gestattet.

Hotel „Preußischer Hof"

Sylvester-Feier

in den vorderen Räumen

• Musik und Tanz •

Neujahr Nachmittag ab 4 Uhr: Konzert

Gleichzeitig allen Freunden und Gönnern ein „Prosit Neujahr!"

H. Böse.

Skatblocks

das Stück zu 20 Pfennig sind vorrätig

Buchdruckerei P. Fleischer.

Die Anschaffung eines guten

Pianos oder Harmoniums

mache ich jedem möglich, der die Absicht hat, ein Instrument zu erwerben.

50 Mk. für ein Piano 30 Mk. f. ein Harmonium

zahlen Sie monatliche Raten bei Kauf. Neue erstklassige Pianos auch zur Miete welche ebenfalls in Eigentum des Mieters übergehen, 25 bis 30 Mk. pro Monat dabei 3/4 der bezahlten Miete an die Kaufsumme angerechnet werden.

G. Berthold, Ober-Schreiberhau,

Bergstraße, Telefon 33.

Zum Sylvesterpunsch einen guten Pfefferkuchen „Oku".

(Haus Meerschiff)

Schokoladen Marzipan

Geschenkartikel in großer Auswahl.

„Ich war am ganzen Leibe mit Flechten behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigten. Nach dem Lesen Ihrer Drucksache war mein erster Weg zur Apotheke, natürlich nur in dem Gedanken, eine Mark zu verschenken; aber es kam anders. Nach einer Einreibung von kaum 14 Tagen mit „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" waren meine Flechten vollständig verschwunden. Deshalb lasse ich es mir nicht nehmen, Ihnen 1000 mal Dank zu sagen, denn „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" ist nicht Mk. 1.50, sondern Mk. 100.— wert. Gesgt. M." à Stck. 60 Pfg. (15 %ig), Mk. 1.— (25 %ig) und Mk. 1.50 (35 %ig, dickste Form). Dazu „Zucker-Creme" à 45, 65 und 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

100 Rasierklingen

5,80 Mark franko. — Nichtgefall.: Geld zurück!

Fa. v. Münchhausen, Wesermünde-Lehe